caritas

Caritas-
Kampagne 2021

#DasMachen WirGemeinsam

Impulse zur Caritas-Kampagne 1/2021:

Wir wissen, dass es zurzeit aufgrund der Corona-Pandemie nicht überall möglich ist, Gottesdienste zu feiern. Leider ist nicht abzusehen, dass sich die Situation bald ändern wird. Wir haben für Sie daher Impulse vorbereitet, die Sie frei nutzen und für Ihre Möglichkeiten vor Ort anpassen können.

Für den Caritas-Sonntag werden wir Predigtvorschläge und eine Gottesdienstvorlage noch im Laufe dieses Jahres auf der Homepage *www.dasmachenwirgemeinsam.de* zur Verfügung stellen.

Zu jedem Kampagnenmotiv gibt es einen Impuls. Er besteht aus:

- einer Hinführung zum Plakat
- einem biblischen Text
- einem Vorschlag für ein gemeinsames Lied beziehungsweise eine musikalische Gestaltung durch ein bis zwei Personen
- Gedanken zu Text und Plakat
- offenen Fragen an uns
- freien Fürbitten
- einem abschließenden gemeinsamen Vaterunser
- einem Segensgebet

Die Impulse sollen zum Weiterdenken und zum Diskutieren anregen. Sie können aber auch im Rahmen eines Wortgottesdienstes beziehungsweise einer Wortgottesfeier verwendet werden. Die „offenen Fragen“ sind als Angebot gedacht, im Rahmen eines Impulses in einer kleineren Runde ins Gespräch zu kommen; sie können in freie Fürbitten münden. Sie eignen sich aber auch, um damit die Gedanken zu Text und Plakat einfach nur abzuschließen und als Anregungen stehen zu lassen.

Die jeweiligen Impulse können mit dem Vaterunser und einem Segensgebet beendet werden. Auch wenn ein Austausch geplant ist, besteht diese Möglichkeit.

Plakate, Postkarten und Flyer zur Kampagne können Sie unter *www.carikauf.de* bestellen.

Miteinander durch die Krise:
#DasMachenWirGemeinsam

caritas

Impuls 1:
Systemrelevant – wie drückt sich Wertschätzung aus?

„Bleibt unsere Wertschätzung – oder verfliegt sie wie unser Applaus?“

Foto: valentinrussanov / E+ / Getty Images

Hinführung zum Plakat

Auf dem heutigen Plakat der Caritas-Kampagne blicken wir einer Intensivpflegerin in die Augen. Sie sieht müde aus und abgekämpft; gleichzeitig wirkt sie stark und entschlossen. Die Wichtigkeit ihrer Aufgabe ist ihr bewusst. Trotzdem: Ausruhen und Atem holen, herunterfahren – das gehört sicher zu ihren Wünschen. Dass aufgrund der Pandemie im letzten Jahr die gesellschaftliche Anerkennung für den Beruf der Pflegekräfte gestiegen ist, stellt uns vor die Frage: Wie sieht diese Wertschätzung in Zukunft aus? Was macht sie aus?

Biblischer Impulstext

Tob 4,14–18

Gib jedem Menschen, der bei dir arbeitet, noch am selben Tag seinen Lohn! Niemandes Lohn soll über Nacht bei dir bleiben! Auch dein Lohn wird dann gewiss nicht über Nacht liegen bleiben, wenn du Gott in Wahrheit dienst. Gib acht auf dich, Kind, bei allem, was du tust, und erweise dich wohlerzogen in deinem ganzen Verhalten! Was du hasst, das tu niemand anderem an! Auf deinem ganzen Weg soll Böses nicht mit dir ziehen! Von deinem Brot gib dem Hungernden und von deinen Kleidern den Nackten! Von allem, was du im Überfluss hast, gib Almosen, Kind! Dein Auge blicke nicht neidisch, wenn du Almosen gibst! Schütte deine Brote auf das Grab der Gerechten und gib es nicht den Sündern! Suche bei jedem Verständigen Rat und verachte keinen nützlichen Rat!

Gemeinsames Lied (musikalische Gestaltung durch ein bis zwei Personen)

GL 457 Suchen und Fragen

Bei Bedarf kann das Lied auch nur instrumental oder durch eine_n Solist_in gestaltet werden. Es kann auch ein passendes Musikstück vorgespielt werden.

Gedanken zu Text und Plakat

Ein erster Gedanke: Es ist auffällig und erstaunlich zugleich. Blättert man durch das Alte und Neue Testament finden sich viele Stellen, an denen ein Prophet, Jesus oder sogar Gott selbst den Leser oder die Hörerin auffordert, Gutes zu tun. Soziale Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen werden in Form von Geboten formuliert. Im eben gelesenen Text ist es Tobit aus dem gleichnamigen alttestamentlichen Buch, der seinen Sohn ermahnt, gut zu handeln, und ihm gleich ein paar Beispiele gibt. Was sich kaum findet: ein Lob der Guten. Kein Prophet sagt: Nimm dir ein Beispiel an XY, er hat Gutes getan.

Sondern: Tue das Gute. Handle richtig – oder auch: Das, was du tust, ist nicht gut, kehre um. Einige wenige Stellen gibt es: Im Alten Testament werden Menschen gelobt, die nach den Geboten Gottes – der Tora – leben; im Neuen Testament ist die Begegnung mit Jesus selbst der Lohn: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." (Mt 25,40) Auch hier enthält der Lohn wieder eine ethische Forderung. Nur, wenn du so handelst, begegnest du mir.

Ein zweiter Gedanke: Tobit spricht vom Lohn für diejenigen, die für seinen Sohn arbeiten werden. Es geht um die Form der Lohnzahlung – nicht um die Höhe. Jede_r soll sofort entlohnt werden. Der Lohn ist lebensnotwendig, ihn zurückzubehalten ist eine Ungerechtigkeit. Mag sein, dass es sich um Tagelöhner handelt, die von der Hand in den Mund leben. Oder dass der Lohn in Naturalien gezahlt wird, so dass er Teil der Versorgung der Arbeitskräfte und ihrer Familien ist. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit und eine Frage der Wertschätzung für die geleistete Arbeit.

Ein dritter Gedanke: Wir leben in einer Gesellschaft, die über Jahrhunderte von biblischen Texten mitgeprägt wurde. Denken wir deshalb eher an die Hilfsbedürftigen als an die Helfer_innen? Gehen wir implizit davon aus, dass viele Menschen sich durch einen ewigen Lohn, das Bedürfnis zu helfen oder aus einem anderen Grund selbst motivieren? Wieso geraten Menschen aus dem Blick, die beruflich und privat Care-Arbeit leisten? Wie wichtig ihre Arbeit ist, ist durch die Pandemie offensichtlich geworden. Der Applaus ist verflogen. Welche Wertschätzung bleibt?

Offene Fragen

- Was bedeutet Wertschätzung für mich? Wie drücke ich Wertschätzung aus?
- Ist Wertschätzung etwas wert, wenn sie sich nicht finanziell oder durch den sozialen Status bemerkbar macht?
- Gibt es Berufe, die für unsere Gesellschaft (un-)verzichtbar sind oder ist nicht doch alles untrennbar verwoben?
- Welchen Wert hat Care-Arbeit? Beruflich wie privat?

Freie Fürbitten

Unsere Fragen, Sorgen und Bitten tragen wir gemeinsam vor Gott.
(Sie sind alle eingeladen, Ihre Bitte frei zu formulieren)
Antwort: Wir bitten dich, erhöre uns

Vaterunser

Lasst uns beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

Segensgebet

Impulsgeber_in:
Der Herr segne uns und behüte uns,
der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig,
der Herr wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.

Alle: Amen

Impuls 2:
Solidarisch – mit wem?

„Zeigen wir Solidarität mit allen – oder sparen wir sie uns?“

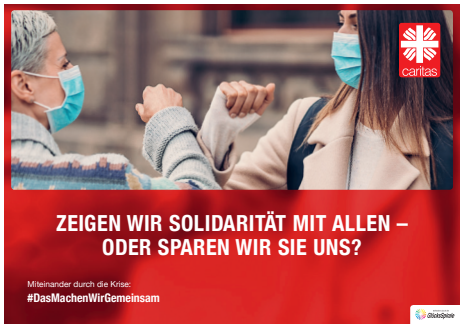

Foto: pixelfit / E+ / Getty Images

Hinführung zum Plakat

Zwei Frauen mit Masken begrüßen sich mit den Ellenbogen. Dies ist ein vertrautes Bild. Es ist ein Zeichen der Solidarität – nicht nur mit Menschen, die zu Risikogruppen zählen, sondern auch mit denen, die ihre Geschäfte wieder öffnen wollten, mit Selbstständigen, mit Menschen aus dem Kulturbereich. Die Gesundheit schützen und möglichst verhindern, dass es einen langen Lockdown gibt wie in anderen europäischen Ländern. Physical Distancing als Zeichen emotionaler Nähe – und trotzdem haben wir unverkrampfte Nähe, Umarmungen und Händeschütteln vermisst.

Biblischer Impulstext

PS 37,7–17

Sei still vor dem HERRN und harre auf ihn! Errege dich nicht über den, dessen Weg Erfolg hat, den Mann, der Ränke ausführt! Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, errege dich nicht, es führt nur zu Bösem! Denn die Bösen werden ausgetilgt, die aber auf den HERRN hoffen, sie werden das Land besitzen. Eine Weile noch, dann gibt es keinen Frevler mehr; schaust du nach seiner Stätte – ist er nicht mehr da. Doch die Armen werden das Land besitzen, ihre Lust haben an der Fülle des Friedens. Der Frevler sinnt auf Ränke gegen den Gerechten, knirscht gegen ihn mit seinen Zähnen. Der HERR verlacht ihn, denn er hat gesehen: Sein Tag wird kommen. Die Frevler haben das Schwert gezückt und ihren Bogen gespannt, um zu Fall zu bringen den Armen und Elenden, hinzuschlachten, die den geraden Weg gehen. Ihr Schwert wird in ihr eigenes Herz dringen, ihre Bogen werden zerbrechen. Besser das Wenige, das der Gerechte besitzt, als der Überfluss vieler Frevler. Denn die Arme der Frevler werden zerbrochen, doch die Gerechten stützt der HERR.

Gemeinsames Lied (musikalische Gestaltung durch ein bis zwei Personen)

GL 464 Gott liebt diese Welt

Bei Bedarf kann das Lied auch nur instrumental oder durch eine_n Solist_in gestaltet werden. Es kann auch ein passendes Musikstück vorgespielt werden.

Gedanken zu Text und Plakat

Ein erster Gedanke: Gott stellt sich in den biblischen Erzählungen und im Lobpreis des Psalmisten, in prophetischen Worten und im Handeln Jesu auf die Seite derer, die die Bibel die „Armen“ nennt. Es sind Menschen am Rande der Gesellschaft, die keine Stimme haben, die nicht gehört und marginalisiert werden, die in ihrer Existenz bedroht sind. In biblischer Zeit sind es oft Menschen, die in existenzieller Armut leben – oder es sind Menschen, die in der Gesellschaft keinen Schutz haben vor Ausbeutung: Witwen, Waisen und auch Sklaven.

Ein zweiter Gedanke: Mit wem sind wir solidarisch? Natürlich mit alten und kranken Menschen, mit den Risikogruppen – damit sie sich nicht anstecken. Wirklich nur mit ihnen? Was ist mit den Menschen, die schwere psychische Folgen, eine rapide Verschlechterung der demenziellen Erkrankung davontragen? Was ist mit Frauen, die aus gewalttätigen Beziehungen nicht mehr entfliehen können, weil alles geschlossen ist? Was ist mit Kindern, die in Armut leben und nicht am Fernunterricht teilnehmen können – weil es keine Geräte gibt oder keinen ruhigen Raum? Was ist mit Künstlerinnen, die keine Auftritte mehr haben, und mit Coaches, die keine Aufträge bekommen? All diese Fragen stellte der Deutsche Ethikrat schon im Frühjahr 2020, als er anmerkte: „Je länger die Pandemie andauert, desto stärker sind allerdings nicht nur die unmittelbaren, sondern auch die vielfältigen […] Folgelasten sozialer und ökonomischer Art zu berücksichtigen.“

Offene Fragen

- Mit wem bin ich solidarisch? Und warum?
- Was hat meine Solidarität mit meiner Erfahrung/meinem Umfeld zu tun?
- Kann ich immer mit jeder Person gleichermaßen solidarisch sein?
- Wann ist mir Solidarität einmal schwergefallen? Aus welchem Grund?

Freie Fürbitten

Unsere Fragen, Sorgen und Bitten tragen wir gemeinsam vor Gott.
(Sie sind alle eingeladen, Ihre Bitte frei zu formulieren)
Antwort: Wir bitten dich, erhöre uns

Vaterunser

Lasst uns beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

Segensgebet

Impulsgeber_in:
Der Herr segne uns und behüte uns,
der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig,
der Herr wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.

Alle: Amen

Impuls 3:
Die Würde des Menschen ist unantastbar – was macht sie aus?

„Ist die Würde immer unantastbar – oder akzeptieren wir Ausnahmen?“

Foto: RapidEye / E+ / Getty Images

Hinführung zum Plakat

Ein Mensch streckt uns mit bittender Geste eine verhärmte Hand entgegen. Sie ist voller Schwielen – vom Leben gezeichnet. Das Pappschild im Hintergrund macht deutlich: Hier lebt ein Mensch auf der Straße ohne Unterstützung und unter menschenunwürdigen Umständen – nicht gesehen von den Vorbeihastenden, abgeurteilt: „Selbst schuld“.

Biblischer Impulstext

Jes 41,17–18

Die Elenden und Armen suchen Wasser, doch es ist keines da; ihre Zunge vertrocknet vor Durst. Ich, der HERR, will sie erhören, ich, der Gott Israels, verlasse sie nicht. Auf den kahlen Hügeln lasse ich Ströme hervorbrechen und Quellen inmitten der Täler. Ich mache die Wüste zum Wasserteich und das ausgetrocknete Land zu sprudelnden Wassern.

Gemeinsames Lied (musikalische Gestaltung durch ein bis zwei Personen)

GL 468 Gott gab uns Atem, damit wir leben

Bei Bedarf kann das Lied auch nur instrumental oder durch eine*n Solist_in gestaltet werden. Es kann auch ein passendes Musikstück vorgespielt werden.

Gedanken zu Text und Plakat

Ein erster Gedanke: Der Prophet Jesaja kehrt unsere Logiken um. Der Gott Israels steht auf der Seite der Armen und Elenden. Die paradiesischen Bilder vom Wasser in einer kahlen Steppenlandschaft und von Quellen in der Wüste sollen deutlich machen: Die Wirklichkeit Gottes ist eine ganz andere. Er kehrt die Logiken dieser Welt um. Für ihn ist es jeder Mensch wert, nicht nur seinen unmittelbaren Durst zu stillen, sondern eine Umwelt zu schaffen, in der es keinen Durst – keine Armut – mehr gibt.

Ein zweiter Gedanke: Lange Zeit waren Theologen der Auffassung, dass Armut Teil der Gesellschaft sei: Wie sonst sollten sich die Reichen genug Schätze im Himmelreich sammeln, wenn es niemanden gab, an dem sie mildtätig handeln konnten? Und hatte nicht der Herr gesagt: „Selig die Armen“ und „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr,

als dass ein Reicher in den Himmel kommt“? Als in der Industrialisierung immer mehr Menschen von ihren Löhnen nur unter elendesten Bedingungen leben konnten, änderte sich diese Überzeugung langsam. Dazu haben auch die sozialen Vereine beigetragen, zu denen auch die Caritas gehörte.

Ein dritter Gedanke: Keine Armut mehr – eine unerreichbare Benchmark oder das Ziel, an dem wir uns messen lassen müssen. Aber wer ist denn eigentlich arm und wie sieht menschenwürdiges Leben aus? Geht es heute noch um absolute Armut oder um relative? Sind fehlende Teilhabe oder fehlende Chancen nicht auch eine Form von Armut? Was ist mit Menschen in prekären Lebensformen: schlecht bezahlte, befristete Verträge, Leiharbeit? Mit Menschen, die auf engstem Raum leben und die mehr als die Hälfte ihres Einkommens für die Miete aufbringen müssen? Menschen in sich dramatisch verändernden ökonomischen Situationen? Soloselbstständige ohne sozialstaatliche Sicherung? Wer lebt mit wenig – und für wen ist dieses ‚wenig‘ immer noch „viel“? Und was denken wir denn über Menschen in prekären Situationen: Verurteilen wir sie für ihre Konsumentscheidungen oder sehen wir ihre Träume? Ab welchem Maß stehen Menschenwürde und Armut im Konflikt? Was braucht es zum Leben?

Offene Fragen

- Was macht Menschenwürde für mich aus?
- Was ist für mich unverzichtbar für ein würdevolles Leben?
- Leben Menschen in Würde, die sich Wohnen nicht mehr leisten können oder dafür einen Großteil ihres Gehaltes ausgeben?

Freie Fürbitten

Unsere Fragen, Sorgen und Bitten tragen wir gemeinsam vor Gott.
(Sie sind alle eingeladen, Ihre Bitte frei zu formulieren)
Antwort: Wir bitten dich, erhöre uns

Vaterunser

Lasst uns beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

Segensgebet

Impulsgeber_in:
Der Herr segne uns und behüte uns,
der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig,
der Herr wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.

Alle: Amen

Dr. Christina Riese,
Caritasverband Frankfurt e. V.

Bitte beachten Sie: Predigtbausteine für Kinder- und Jugendgottesdienste werden bis Ende Januar auf der Website *www.dasmachenwirgemeinsam.de* eingestellt.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e. V.
Kommunikation und Medien
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon 0761 200-668
E-Mail: kampagne@caritas.de
www.caritas.de

Redaktion: Dr. Christina Riese, Ingrid Jehne
Alle Fotos © Deutscher Caritasverband
(01/2021)